

Frequenzen und Ursachen von Schulversäumnissen

Gertrud Hübscher

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurden die Frequenzen und Ursachen von Fehlstunden von 1495 Schülern in einer Gemeinde von 10000 Einwohnern im Kanton Aargau untersucht. Dieses Schülerkollektiv versäumte rund 1,8% der monatlichen Schulzeit. In den 6.–8. Primarschulklassen kamen mit monatlich 1,62 versäumten Schulhalbtagen pro Gesamtschülerzahl wesentlich längere Versäumniszeiten zustande als in den 1.–3. Sekundarschulklassen mit 0,75 Schulhalbtagen oder in den 1.–3. Bezirksschulklassen mit 0,60 Schulhalbtagen. Ein Unterschied in der Versäumnisfrequenz zwischen den in den Schulleistungen besseren oder schlechteren Schülern bestand nicht, ebenso nicht zwischen Mädchen und Knaben. Auch Kinder von erwerbstätigen Müttern fehlten nicht häufiger oder seltener; ebenfalls zeigte die Wohnentfernung keine nachweisbare Abhängigkeit von der Versäumnisfrequenz. Jahreszeitliche Unterschiede hingegen fanden sich insofern, als im Sommer 0,76 Halbtage und im Winter 0,94 Halbtage pro Gesamtschüler gefehlt wurde. Eindrucksvoll war die Zahl der Mehrfachfehlenden mit 1,67% aller Schüler, die 20% der Gesamtversäumnisdauer bewirkten. Die medizinischen Ursachen von Schulversäumnissen waren unter anderem im Sommer zu 38% und im Winter zu 39% Erkältungskrankheiten, in 21% bzw. 15% Gastroenteritiden, in 6% bzw. 5% Unfälle. Der Arzt wurde in einem Drittel aller entschuldigter Versäumnisse aufgesucht. Die nichtmedizinischen Ursachen machten 6,4% aller Schulversäumnisse aus.

Résumé

Le présent travail examine la fréquence et les causes d'absences de 1495 élèves d'une commune de 10000 habitants du canton d'Argovie. Ces écoliers ont manqué 1,8% environ des heures d'école mensuelles. Dans les classes primaires supérieures (6e, 7e et 8e), les demi-jours d'absence se montent à 1,62 par mois pour l'ensemble des élèves, tandis que dans les classes secondaires inférieures (1ère, 2e et 3e), les demi-jours manqués s'élèvent à 0,75. Dans les 3 premières classes progymnasiales (Bezirksschule), la fréquence des absences est de 0,60 demi-journées.

On ne note pas de différence dans la fréquence d'absences des élèves bons et mauvais ni entre filles et garçons. Les enfants de mères travaillant au-dehors ne montrent pas de différences de fréquence. Quant à la distance du domicile à l'école, elle ne fait voir aucune corrélation avec la fréquence des absences. Par contre, on peut noter des différences saisonnières, les demi-jours manqués en été étant de 0,76, en hiver de 0,94 pour l'ensemble des élèves. Les absents multiples, soit 1,67% de tous les écoliers, représentent le 20% du total des absences. Les absences pour causes médicales sont de 38% en été et 39% en hiver pour les maladies par refroidissement, de 21% en été et 15% en hiver pour les gastroentérites, de 6% respectivement 5% pour les accidents. Le médecin a été consulté dans un tiers de toutes les absences excusées. Les absences pour raisons autres que médicales étaient de 6%.

Um weiteres Material für die Versäumnisfrequenzen und -ursachen bei Schülern in der Schweiz zu sammeln, haben wir entsprechende Untersuchungen durchgeführt. Über Schulversäumnisse in der Stadt Zürich war bereits berichtet worden [2]. In der vorliegenden Arbeit sollten Frequenz und Ursachen von Fehlstunden in den Schulen in einer Gemeinde von 10000 Einwohnern im Aargau untersucht werden. Ausgewertet wurden die Schulversäumnisse von 1495 Schülern, also der gesamten Schülerzahl dieser Schulgemeinde während je 4 Schulwochen im Sommer und im Winter.

Als eine Absenz gelten ein versäumter Schulhalbttag oder zumindestens 2 versäumte Unterrichtsstunden; laut kantonalem Reglement [1] werden für einen ganzen Schultag somit 2 Absenzen gerechnet. Diese Tatsache ist für internationale Vergleiche wichtig. Das Schuljahr währt 40 Schulwochen, also fünfmal länger als die Umfragedauer von insgesamt 8 Wochen. Wir dürfen jedoch nur mit Vorsicht auf die Versäumnisfrequenzen für das ganze Jahr Rückschlüsse ziehen, da unterschiedliche Feiertagshäufigkeiten innerhalb der Monate, kleinere Epidemien, Prüfungstage und Ferialzeiten die Vergleiche erschweren.

Zur Anwendung kam die Methode der Befragung von Lehrern, Eltern und Schülern nach den Regeln der Demoskopie. Die Erhebungsmethode wurde während eines Monats in einer Probefragung vorher geprüft. Sobald innerhalb der Testzeit ein Schulkind fehlte und eine Absenzmeldung mit Name und Adresse des Schülers vom Lehrer an das zuständige Rektorat weitergeleitet wurde, erfolgte durch den Interviewer (Autorin G.H.) ein Hausbesuch. Die konsequente Durchführung der Befragung daheim erforderte oft ein zwei- bis dreimaliges Vorsprechen bei der gleichen Familie oder bei größeren Schülern, wenn der erste Besuch erfolglos war. Beispielsweise kam es vor, daß krank gemeldete Schüler am gleichen Tage nicht daheim waren wegen Krankenhauseinweisung oder Verlegung zur Tante wegen Berufstätigkeit der Mutter. Auch wurde zuweilen bei Alleinsein des kranken Kindes die Wohnungstür auf das Klingelzeichen hin nicht geöffnet. Im allgemeinen waren jedoch die gewünschten Informationen erhältlich, teilweise mit einem Vollmachtsschreiben der Behörden. Zuweilen war ein Mißtrauen der Eltern wegen der Vermutung zu überwinden, der Interviewer sei ein kontrollierendes Schulorgan. Unsicher war das Verhalten der Eltern manchmal bei mehrfach fehlenden Schülern oder bei offensichtlichen Schulschwänzern. Stets wurde jedoch versichert, die Erhebung unterliege der ärztlichen Schweigepflicht und erfolge völlig anonym. So konnten in erforderlichen Fällen auch zur Klärung der Diagnose entsprechende Grobuntersuchungen (Tonsilleninspektion, Hautausschläge, Fiebertemperatur usw.) erfolgen. Mühsam war die Erhebung bei Fremdarbeitern.

1. Versäumnisfrequenzen

Bei den 1495 Schülern der Schulgemeinde erfolgten pro Monat insgesamt 1273

Schulabsenzen im oben definierten Sinne. Es wurden also im Monat rund 635 ganze Schultage von insgesamt 35 880 möglichen Schultagen des Kollektivs, damit also 1,8% der Schulzeit vom Gesamtkollektiv, versäumt. Diese Schulversäumnisse wurden pro Monat von 335 Schülern bewirkt. Berechnen wir die durchschnittliche Schulabsenzenanzahl, so ergeben sich 3,8 Schulhalbtage oder knapp zwei ganze Schultage monatlich pro fehlenden Schüler. Auf die ganze Schülerschaft und auf das Jahr umgerechnet ergäbe sich die folgende mittlere Fehldauer (Tabelle 1).

Anzahl aller Schüler der Schulgemeinde	1495
Anzahl aller Schulabsenzen monatlich im Durchschnitt	1273
Schülerabsenzen pro fehlenden Schüler im Monat	3,8 Schulhalbtage
Schulabsenzen pro Schüler insgesamt im Monat	0,8 Schulhalbtage
Schulabsenzen pro Schüler insgesamt im Jahr	8,0 Schulhalbtage

Tabelle 1 Mittlere Versäumnisdauer, Schülerschaft Wohlen AG, 1966.

Nach den Untersuchungen von *Lau* [6, 7] wurde in Schwerin eine durchschnittliche Versäumnisdauer von 8 ganzen Schultagen pro Kind und Jahr registriert. *Letz* errechnete für Berlin-Mitte eine solche von 17,9 Tagen, allerdings einschließlich der während der Schulzeit organisierten Schulverschiekungen. In Zürich [2] wurden 5,72 Fehltage pro Schüler im Jahr errechnet.

2. Unterschiede nach Alter und Schultyp

Beim Vergleich innerhalb der verschiedenen Klassenstufen fällt vorerst kein wesentlicher Unterschied in der Versäumnisfrequenz der Schüler der 1. bis 4. Klassen gegenüber den Schülern der 5. bis 8. Klassen auf, wie Tabelle 2 ausweist.

Im Monat	Unterstufe 1.-4. Klasse	Oberstufe 5.-8. Klasse
Zahl der Absenzen pro kranken Schüler	4,3 Halbtage monatlich	5,1 Halbtage monatlich
Zahl der Absenzen pro Schüler insgesamt	0,95 Halbtage monatlich	0,98 Halbtage monatlich

Tabelle 2 Altersspezifische Unterschiede von Schulversäumnissen, Schülerschaft Wohlen AG, 1966.

Vergleicht man jedoch die verschiedenen Schultypen innerhalb der Oberstufen hinsichtlich der Versäumnisfrequenz der Schüler, so zeigen sich eindeutige Unterschiede. In den 6. bis 8. Primarschulklassen wurden nämlich mit monatlich im Durchschnitt 1,62 Schulhalbtagen pro Gesamtschülerzahl we-

sentlich längere Versäumniszeiten als in den 1. bis 3. Sekundarschulklassen mit 0,75 Schulhalbtagen festgestellt, während die Fehlzeiten in den 1. bis 3. Bezirksschulklassen monatlich mit 0,60 Schulhalbtagen pro Schüler insgesamt am kürzesten waren (Tabelle 3).

Hilfsschüler in unserm Untersuchungsbereich fehlten öfter, aber jeweils kurzfristiger als Normalschüler. Immerhin wiesen sie weniger Absenzen pro Gesamtschülerzahl auf als die Primarschüler.

Gliedert man die Versäumnisfrequenzen nach Schultypen auf, so zeigt sich folgendes Bild (Tabelle 3).

Schultyp	Absenzen pro kranken Schüler monatlich	Absenzen pro Gesamtschüler monatlich
Bezirksschule	3,8 Schulhalbtage	0,5 Schulhalbtage
Sekundarschule	4,0 Schulhalbtage	0,7 Schulhalbtage
Zwei Primarschulen	5,0 Schulhalbtage	1,1 Schulhalbtage
Hilfsschulen	3,0 Schulhalbtage	0,8 Schulhalbtage

Tabelle 3 Schulversäumnisse nach Schultypen, Schülerschaft Wohlen AG, 1966.

Da keine erhöhte Krankheitshäufigkeit der Primarüberschüler nachgewiesen werden kann, kommen bei ihnen Schulversäumnisse häufiger aus nichtigen oder nichtmedizinischen Gründen vor. Damit hängt das Schülerfehlen u. a. von sozialen und intellektuellen Faktoren ab. In Abiturklassen, wo man nichts mehr versäumen darf, betrug vergleichsweise in Berlin-Mitte [9] die Fehldauer im Jahr nur rund 7 Tage pro Schüler, drei Jahre vorher jedoch noch 15 Tage.

3. Leistungsverhalten und Fehldauer

Um Einblick zu erhalten, ob innerhalb der Versäumnisstatistik ein Unterschied zwischen leistungsmäßig guten und schlechten Schülern innerhalb des gleichen Schultyps und der gleichen Klasse bestehe, wurden die entsprechenden Durchschnittsnoten der Versäumnisschüler errechnet und mit dem Notendurchschnitt der ganzen Klasse verglichen. Dank der Mithilfe zweier Primarlehrer und des Bezirksschulrektors konnten genaue Zahlenwerte erarbeitet werden. 47% der in den Primarklassen fehlenden Schüler lagen über und 53% unter dem Klassendurchschnitt. In der Bezirksschule war das Verhältnis in dieser Testzeit allerdings umgekehrt; 52% der in den Hauptfächern überdurchschnittlichen und 48% der unterdurchschnittlichen Schüler waren an Schulversäumnissen beteiligt.

4. Geschlechtsspezifische Unterschiede

In unserm Untersuchungsgut waren die Versäumnisfrequenzen bei Knaben und Mädchen der Sekundar- und Bezirksschulen ziemlich gleich. In der Primar-

schule hatten die Knaben hingegen kurzfristige, wenn auch häufigere Gesamtversäumnisse im Monat aufzuweisen (Tabelle 4).

Schulart	Monatliche Schulabsenzen	
	pro Knabe	pro Mädchen
Primarschule	1,03	1,22
Sekundarschule	0,75	0,73
Bezirksschule	0,51	0,52

Tabelle 4 Geschlechtsspezifische Unterschiede von Schulversäumnissen. Schülerschaft Wohlen AG, 1966.

In der internationalen Literatur finden sich unterschiedliche Angaben über geschlechtsspezifische Versäumnisunterschiede; hinsichtlich Krankheitsursachen bei Knaben und Mädchen jedoch finden sich recht ähnliche Hinweise. *Letz* [8] erwähnt u. a. das Überwiegen von Erkrankungen der oberen Atemwege und von Magen-Darm-Störungen bei Mädchen als Versäumnisursache, von Erkrankungen der Sinnesorgane und von Infektionen bei Knaben. Außerdem fehlen die Mädchen mehr wegen wirklicher Erkrankungen, die Knaben hingegen aus nichtmedizinischen Gründen. *Parnellee* und *Schimmel* [11] haben bei kalifornischen Untersuchungen eine höhere Versäumnisquote bei Mädchen gesehen.

5. Soziale Situation

Eine Berufsangabe des Vaters stellt noch keine vollwertige Aussage über die sozialen Verhältnisse einer Familie dar. Man hätte annehmen können, daß für einen unregelmäßigen Schulbesuch weniger der Verdienst des Vaters als die Berufstätigkeit der Mutter in Beziehung stehe. Bei genaueren Überprüfungen jedoch ergab sich, daß 17,3% aller Schüler berufstätige Mütter haben, die Versäumnisse dieser Kinder aber lediglich 17,5% aller Versäumnisse ausmachten. Es liegt also hier *kein Unterschied vor*; Kinder berufstätiger Mütter fehlen *nicht häufiger* oder länger als andere Schüler. Kinder von Fremdarbeitern fehlten in unserm Erhebungsgebiet ebenfalls nicht häufiger. Schweizerkinder fehlten eher öfter, die Italienerkinder eher langfristiger. Pro fehlenden Schüler der Italienergruppe kamen 5,9 Schulhalbtage pro Monat, pro fehlenden Schüler der Schweizergruppe 4,9 Schulhalbtage an Versäumnissen zustande.

6. Wohnentfernung

Die Antwort auf die Frage, ob auswärtige Schüler häufiger fehlen als im Schulort ansässige, konnten nur Erhebungen an der Bezirksschule mit einem Einzugsgebiet aus 12 bis 15 Gemeinden geben. Die Schüler hatten dabei Schulwege von

durchschnittlich 5 km zurückzulegen, die wegen teilweise ungünstiger Zugverbindung sommers und winters mit dem Fahrrad bewältigt wurden; naturgemäß kamen dadurch häufiger Versäumnisse durch Fahrradunfälle vor. Insgesamt haben in der Berichtszeit von 180 im Schulort ansässigen Schülern 26 einmal gefehlt, also 14%. Von den 158 auswärtigen Schülern fehlten 22, also ebenfalls 14%. Damit ist keinerlei Abhängigkeit zwischen Wohnentfernung und Schulversäumnishäufigkeit feststellbar gewesen.

7. Jahreszeitliche Varianzen

Die Autoren mit größerem Untersuchungsgut ordneten meist die Zahlen der Schulversäumnisse nach monatlicher Häufung. Gleichzeitig wurden typische Ursachen von Sommerfehltagen bzw. Winterfehltagen mitgeteilt; nach *Letz* [10] häuften sich unter anderm die Erkrankungen der Atemorgane im Winter, *Lau* [4] führte hohe Fehltagzahlen im September auf den Genuß unreifen Obstes zurück, im März und April auf den übermäßigen Genuß von Speiseeis. Bei den Mädchen sollten viele Erkrankungen im Frühjahr durch zu leichte Kleidung ausgelöst worden sein. In unserem Erhebungsgut war auffallend, daß im Wintermonat weniger Schüler gefehlt hatten als im Sommermonat. Die im Winter fehlenden Schüler hatten jedoch mehr Absenzen als die andere Gruppe aufzuweisen, d.h. sie fehlten länger pro Krankheitsfall. Dadurch kam zeitmäßig eine höhere Versäumnisdauer insgesamt im Winter zustande. Die Zahl der Absenzen pro Gesamtschüler betrug dadurch im Sommermonat 0,76 Halbtage, im Winter 0,94 Halbtage. Pro kranken Schüler kam eine Absenzenanzahl von 3,9 Halbtagen im Sommer und 4,66 Halbtagen im Winter zustande. Auch in der erwähnten amerikanischen Studie [11] waren die höchsten Versäumnisziffern im Winter auffällig. Als Entschuldigungsgründe wurden im Sommer von unseren Eltern bzw. Schülern u. a. Magen-Darm-Affektionen, Unpäßlichkeit nach dem Baden, Masern oder Erbrechen, im Winter Grippe, Halsweh, Erkältung, selten Sportunfälle angegeben.

8. Mehrfachversäumnisse

Hierbei handelte es sich um Schüler, welche pro Monat zweimal bis dreimal der Schule fernblieben. Einerseits erschienen gerade besonders fleißige Schüler in dieser Kategorie, da sie nach einer Krankheit zu früh zur Schule zurückkehrten und den Arzt anschließend in der Schulzeit weiterhin konsultieren mußten. Andererseits befanden sich in dieser Gruppe jedoch auch Kinder überängstlicher Mütter, die wegen Bagatellerkrankung den Schulbesuch verhinderten. Weiterhin waren schwächliche und infektanfällige Kinder in dieser Rubrik häufig, ebenso Schüler mit verschleppten, dissimulierten Erkrankungen. Weit aus am wenigsten Mehrfachfehlende gab es in der Sekundarschule; dieser Schul-

typ hat das Ein-Lehrer-System. Der fehlende Sekundarschüler fällt also mehr auf als der Bezirksschüler, bei dem die Lehrkräfte fast stündlich wechseln.

Insgesamt haben die Mehrfachfehlenden 1,67% aller Schüler ausgemacht; sie bewirkten 20% der monatlichen Gesamtversäumnisdauer. Die durchschnittliche monatliche Absenzdauer dieser Schüler betrug 7,39 Halbtage.

9. Medizinische Gründe von Schulversäumnissen

Laut einer Übersicht des amerikanischen National Center for Health Statistics waren die Schulversäumnisse aus medizinischen Gründen bei 6- bis 16jährigen Schülern im Schuljahr 1963/64 im wesentlichen durch Erkrankungen der Atmungsorgane zustande gekommen. Auf je 100 Kinder in diesen Altersgruppen entfielen 213 Fehltage im Jahr auf Bronchitiden und Lungenentzündungen, 161 Fehltage auf andere infektiöse und parasitäre Erkrankungen, 12 Fehltage auf Krankheiten der Verdauungsorgane, 23 Fehltage auf Unfälle und 33 Fehltage auf sonstige Ursachen.

In unserem Beobachtungsgut haben Krankheiten gegenüber den Unfällen 92% aller medizinisch begründeten Absenzen ausgemacht. Gliedert man diese Diagnosen nach Sommer- und Winterverteilung, so ergibt sich folgende Übersicht (Tabelle 5).

Diagnosegruppen	Sommer	Winter
1. Erkältung, Husten, Grippe, Halsaffektionen	38%	39%
2. Gastroenteritiden	21%	15%
3. Masern	13%	1%
4. Unfälle	6%	5%
5. Fieberhafte Erkrankungen	4%	9%
6. Augen- und Ohrenkrankheiten	4%	3%
7. Interne Erkrankungen	3%	13%
8. «Arztbesuch»	3%	2%
9. Kopfweh	2%	5%
10. Chirurgische Erkrankungen	1%	3%
11. Verschiedenes	5%	5%
	100%	100%

Tabelle 5 Medizinische Ursachen von Schulversäumnissen, Schülerschaft Wohlen AG, 1966.

In der Gruppe der Halsaffektionen sind eine relativ große Gruppe von Tonsillektomien enthalten. Von den Masern wurden im Sommer fast alle Kinder von 2 Schulklassen erfaßt; an sonstigen Infektionen wurden nur ein Fall von Tuberkulose und ein Fall von Windpocken bekannt. Auffällig oft wurden Erkrankungen im Anschluß an das Baden im Lehrschwimmbekken wie Erkältungen, Diarrhoe, Hautausschläge und Augenentzündungen angegeben. Menstruationsbeschwerden waren nur selten Grund von Unterrichtsversäumnissen, jedoch sehr oft – begründet oder nicht – von Turnstundenversäumnissen.

Der Arzt wurde in einem Drittel aller entschuldigten Fälle aufgesucht. Dabei wurden diese Arztkonsultationen zu 80% außerhalb der Schulzeit vorgenommen, 20% erfolgten als Zahnarzt- oder Arztbehandlungen (einschließlich Operationen) während der Schulzeit. Von den Masernerkrankungen wurden nur 50% ärztlich betreut; in zwei Fällen trat eine komplizierende Masernpneumonie auf. Nicht die Gefährlichkeit einer Krankheit, sondern das Verantwortungsbewußtsein oder die Ängstlichkeit der Eltern sind entscheidend für das Beiziehen eines Arztes.

Mit dieser Übersicht kann man keinesfalls eine Gesamtmorbidität im Schulalter erfassen. Immerhin erlaubt die Registratur der medizinischen Ursachen von Schulversäumnissen wesentliche Hinweise auf das Krankheitsgeschehen im Jugendalter, wie auch *Wundt* und *Cluss* [12] mitteilen.

Unfälle haben 8% aller Absenzen ausgemacht. Ein Unfall verursachte durchschnittlich einen Ausfall von 7,26 Schulhalbtagen, ein Krankheitsfall hingegen durchschnittlich nur von 4,24 Schulhalbtagen. Unfälle bewirken also eine fast doppelt so lange Ausfalldauer wie andere medizinische Ursachen. Speziell unfallgefährdet waren die auswärtigen Schüler durch Radstürze. Im Schulsport ereigneten sich in der Berichtszeit 4 Unfälle. Auch auf dem Pausenplatz sowie auf den Schultreppen kam es wiederholt zu typischen «Schülerunfällen». Während der Schulzeit ereigneten sich pro Monat durchschnittlich 10 Unfälle mit insgesamt 91 Absenzen, außerhalb der Schulzeit 5 Unfälle mit insgesamt 18 Absenzen.

10. Nichtmedizinische Versäumnisgründe

Versäumnisse aus nichtmedizinischen Ursachen machten in unserem Untersuchungsmaterial reichlich 6% aus; mit dieser Zahl decken sich die internationalen Angaben. In Zürich [2] haben in 10% aller Versäumnisse nichtmedizinische Gründe vorgelegen. *Letz* hat in Berlin-Mitte [8] jedoch für 27% der Versäumnisse häusliche oder ähnliche nichtmedizinische Ursachen registriert. Genaue Angaben über die Ursachen zeigt Tabelle 6. Nichtmedizinische Versäumnisse erweisen sich im allgemeinen als wesentlich kurzfristiger.

Als «Schwänzen», abgeleitet vom mittelhochdeutschen Wort «swangezen» oder «swanksen» für ein wiegendes Gehen (swanz = Schleppe) und begrifflich im 16. Jahrhundert für bummeln, umherstolzieren erweitert, wurde später das Versäumen von Gottesdienst oder von Vorlesungen durch Studenten bezeichnet; Schiller hat diesen Ausdruck in die Schriftsprache übernommen. In unserem Untersuchungsgut war das Schulschwänzen nicht auffällig häufig; es kam höchstens in den Unterklassen der Primarschule speziell bei Italienerkindern vor, die sich anfangs oft nur mit Mühe an die schulische Disziplin gewöhnen konnten. Auch zu spät kommende Kinder bei Müttern mit Früh- oder Nachtschichtarbeit bewirken bei wiederholter oder zu lang dauernder Verspätung

Ursachen	Versäumnisse in %	Absenzen pro fehlenden Schüler
Medizinische	93,6%	4,3 Schulhalbtage
Nichtmedizinische	6,4%	2,3 Schulhalbtage
<i>Als Entschuldigung wurden folgende Ursachen registriert:</i>		
Patrozinium in der Wohngemeinde		27%
Teilnahme an Beerdigungen		18%
Haushalthilfe und Geschwisterbetreuung		12%
Sonderurlaub		11%
Umzug		6%
Quarantaine bei Erkrankungen in der Familie		4%
Berufsberatung		2%
Prüfungen		2%
Verschiedenes		4%
«Schulschwänzen»		14%
Insgesamt		100%

Tabelle 6 Nichtmedizinische Gründe von Schulversäumnissen, Schülerschaft Wohlen AG, 1966.

Absenzen. In den oberen Klassen wurden unglaubliche Gründe wie Unpäßlichkeit o. ä. angegeben; Bezirks- und Sekundarschüler schwänzen jedoch infolge entsprechender Einsicht nicht. Zuweilen wird eine Nebenverdienstmöglichkeit zur Ursache des Schwänzens. *Eller* und *Weber* [5] weisen auf neurotische Kinder hin, die auf Überforderungen oder psychosomatische Störungen mit Schulschwänzen reagieren; *Buchwald* [4] stellte fest, daß diese Gruppe 20% ihrer Schulschwänzer ausmachte. Zu unterscheiden ist jeweils ein notorisches Schulschwänzen von einer maskierten Form. z. B. in larvierten Fällen von Magen-Darm-Störungen oder Asthmaanfällen. Oft täuschen dabei die Kinder sich selbst, ihre Eltern und den Lehrer mit steigendem Geschick. Die Klärung solcher Fälle erfolgt über eine kinderpsychiatrische, pädagogische Lösung der Konfliktsituationen dieser Schüler. Nicht immer ist ein unbegründetes Schulversäumnis als Schulschwänzen zu deklarieren, sondern mit *Bodmer* [3] als Ausdruck einer schulischen Überforderung; auf diese Tatsache deutet besonders ein vermehrtes Fehlen in der zweiten Wochenhälfte hin.

Literaturverzeichnis

- [1] Absenzenordnung für Volks- und Fortbildungsschule des Kantons Aargau vom März 1965.
- [2] *Biener K.*: Organische Gründe des Schulversagens. *Z. Präventivmed.* 4, 357 (1966).
- [3] *Bodmer H.G.*: Die Überforderung unserer Schulkinder. *NZZ* 14. Dez. 1963, 5234.
- [4] *Buchwald R.*: Ein Beitrag zur Frage des Schulschwänzens. *Praxis Kinderpsych.* 7, 8 (1958).
- [5] *Eller H.* und *Weber A.*: Zur Frage des Schulschwänzens. *Praxis Kinderpsych.* 8, 170 (1959).
- [6] *Lau W.*: Unterrichtsverluste und Schulversäumnisse im Leben unserer Schulen. Die banale Infektion und ihre Auswirkungen. *Ärztl. Jugendkunde* 1, 2 (1959).
- [7] *Lau W.*: Unterrichtsverluste und Stundenversäumnisse im Leben unserer Schulen. Schwere Erkrankungen, Urlaub, Arbeitseinsätze und Bummelei als Ursache von Unterrichtsausfall. *Ärztl. Jugendkunde* 52, 79 (1959).

- [8] *Letz D.*: «Krankenstand und Schulleistungen bei Berliner Schulkindern». Zeitschr. f. ges. Hyg. 7, 841 (1961).
- [9] *Letz D.*: Das Fehlen in der Schule. Zeitschr. ärztl. Fortbildung 57, 593 (1963).
- [10] *Letz D.*: Diss. Berlin, Humboldt-Univ. 1960/61.
- [11] *Parmellee A.H.* und *Schimmel B.F.*: Absence from school, its relationship to illness in the community. Calif. med. 38, 144 (1958).
- [12] *Wundt W.* und *Cluss H.-P.*: Können Versäumnisstatistiken zur Beurteilung des Gesundheitszustandes der Schuljugend herangezogen werden? Intern. J. Prophyl. Med. 4, 78 (1961).

Adresse der Autorin: Fräulein *Gertrud Hübscher*, Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, Gloriastraße 32, 8006 Zürich